

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Begleit-Blätter
wichtig für Dresdener bei täglich zweimaliger Herausgabe (Sonntags ausgenommen) aus einem 2.50 M., ausserordentliche Anzeigenblätter bis 1.50 M. Bei einmaliger Herausgabe durch die Post 3 M. (ohne Postgebühr). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezugsnehmer mit der Morgen-Ausgabe zusammen gedruckt. Nachdruck nur mit besonderer Genehmigung des Verlegers. Unentgeltliche Anzeigenblätter werden nicht entnommen.

Anzeigen-Zarif.
Kaufpreis von Zeitungs-Blättern bis nach 2 Uhr, Sonntags ausserordentliche 25 bis 30 M. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Ellen) 30 M., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 M.; die zweifache Seite auf 20 M., die zweifache Seite auf 1.00 M. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 30 M. - Ausserordentliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Gegründet 1862.
J. A. Bruno König
Dresden-L., Kammerstrasse 27 :: :: Illustr. Katalog bitte verlangen.
Dresden-L., Amalienplatz und Ringstrasse.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Einheitsgaspreis

Bevor Sie eine Umänderung Ihrer Gasuhren bestellen, wenden Sie sich mündlich oder schriftlich wegen genauer Information an die Firma

Kretschmar, Bösenberg & Co.

Königl. Sachs. Hoflieferanten
Dresden-A., Serrestrasse 5/7
gegenüber der Ortskrankenkasse.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20, 3 Raben.

Für eilige Leser.
Wutmalige Witterung: Südostwinde, wärmer, vorwiegend trocken.
Bei Gahwitz fuhr gestern Abend ein Personenzug einem Güterzug in die Klante, wobei 5 Personen getötet und 12 bis 15 Personen verletzt wurden.
Das Komitee der Großen Berliner Kunstausstellung hat beschlossen, die große goldene Medaille dem Maler Hans Pooschen zu verleihen.
Auf dem Artilleriechiefsplatz Bahn bei Köln entzündete eine Geschoss-Explosion. Ein Artillerist wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt.
Bei dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh fand eine Ministerkonferenz zur Beilegung des Konflikts zwischen dem Polenklub und dem Minister des Innern statt.
Der Streit auf den Londoner Docksanlagen ist beendet.

Der Siegeszug des Individualismus.
Die Ueberspannung aller Stedlungsgebiete der europäischen Rasse mit einem dichten Netz von bäuerlichen Anwesen und die Verdrängung des Gemeineigentums am Aderlande aus seinem letzten Geltungsgebiete in Russland bedeutet einen Siegeszug des Individualismus gegenüber dem Sozialismus. Mit diesen Worten hat Prof. Serina, der begeisterte und begeisterte Vorkämpfer auf dem Gebiete der Innenkolonisation, das Fazit gezogen in seinem großzügigen Vortrage über: „Die Politik der Grundbesitzverteilung in den großen Reichen“, den er im Februar dieses Jahres in der Versammlung des Preussischen Landes-Oekonomie-Kollegiums gehalten hat. Dieser Vortrag ist jetzt gedruckt erschienen (Verlagbuchhandlung Paul Paner, Berlin SW. 11), und es ist nur zu wünschen, daß diese Schrift im Deutschen Reiche eine möglichst große Verbreitung finden möge.

Die Innenkolonisation ist eins der wichtigsten Probleme der inneren deutschen Politik geworden. Die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands verlangt geheimerweise ein Gegengewicht, wenn unser Volk seine politische Stellung behaupten will. Das Anwachsen der Großstädte ist zweifellos eine schwere Gefahr für unser Volk, da, wie die Statistik einwandfrei lehrt, die Großstädte die Bevölkerungsbewegung im ungünstigen Sinne beeinflussen, die Militärtauglichkeit in erschreckender Weise vermindern und große Bekandteile unseres Volkes physisch wie psychisch entwerfen. Die starke Abwanderung vom ländlichen Lande nach den Großstädten, namentlich im Osten des Reiches, bringt immer weitere Verwahrlosungen mit dem völkischen Verfall der Großstadt in Verbindung und gefährdet damit zweifellos die Zukunft unseres Volkes, wie das ständige Sinken der Geburtenziffer beweist. Dazu kommt, daß die bodenständige Bevölkerung durch diesen Prozeß keine bemerkenswerte Zunahme mehr erfährt, während der nichtbodenständige Volksteil sich in jedem Jahre ungeheuer vermehrt. Gerade dieser Volksteil stellt aber das Gros der sozialdemokratischen Wähler, und wenn es nicht gelingt, die Bevölkerung des ländlichen Landes auf der Schwelle festzuhalten, so verringert sich mit jedem Jahre das Rekrutierungsgebiet der bürgerlichen Parteien, während die Sozialdemokratie ins Unmögliche wächst. Letzten Endes ist die soziale Frage doch nur eine Bodenfrage. Ein Volk, das Sozialpolitik treiben will, muß zunächst Heimatpolitik treiben, eine Tatsache, die heute auch von unserer Industrie rückhaltlos zugestanden wird. Und zwar dürfen wir uns nicht damit begnügen, einige tausend neue Renten-güter zu schaffen, wir müssen Hunderttausende neuer Bauernstellen gründen, eine Aufgabe, die groß und schwer ist, die aber dennoch im Rahmen des Möglichen liegt. Je mehr selbständige Bauern wir haben, um so schlechter sind die Aussichten des Sozialismus, um so sicherer der Sieg des Individualismus, da dem jeder Unternehmer, überhaupt jeder selbständig denkende und schaffende Mann, das allergrößte Interesse hat.
Wir können in dieser Hinsicht noch allerlei vom Auslande lernen, wie uns Serina in seiner Schrift zeigt. Als es sich darum handelte, den skandinavischen nordamerikanischen Süden niederzuringen, schuf sich die Union ihr berühmtes Heimstätten-gesetz. Dieses Gesetz bestimmte: „Jeder Bürger der Vereinigten Staaten oder jeder, der erklärt, Bürger werden zu wollen, hat das Recht, aus dem öffentlichen Lande 100 Acres Land kosten-

frei zu erwerben gegen die bloße Verpflichtung, dieses Land zu bewohnen und zu bebauen.“ Die Folge dieses Gesetzes war, daß die landwirtschaftlich benutzte Fläche von 15 Millionen Hektar im Jahre 1850 auf 166 Millionen Hektar im Jahre 1900 stieg; also eine Zunahme von rund 120 Millionen Hektar, das ist ungefähr der vierfache Umfang der landwirtschaftlichen Fläche in Deutschland.
Nichtlich lagen die Verhältnisse in Kanada. Diefem aufblühenden Staatengebilde liegt viel daran, eine möglichst starke Einwanderung in sein Gebiet zu ziehen, und so fördert die Regierung nach Kräften jede Art der Besiedlung. In der Zeit von 1901 bis 1910 ist die Weizenbaufläche in Kanada um 241 Millionen Hektar ausgedehnt worden. Allerdings hat man veräumt, die Bodenbesiedlung zu unterbinden, und so ist der Grund und Boden Kanadas zum Teil ein Spekulationsobjekt geworden.
Um so großzügiger ist die jüngste Bodenpolitik Australiens zu nennen. Dort hatte der Großgrundbesitz derartig überhand genommen, daß in den drei meistbesiedelten Staaten des australischen Bundes 68, in Neuseeland 72 Prozent des Landes in den Händen von Großgrundbesitzern waren. Da begann das Erwachen der gelben Rasse, die mit Hunderten von Millionen Menschen landhungrig vor den Toren Australiens steht. Die Regierenden des jüngsten Erdteils sahen ein, daß die gelbe Gefahr nur dann Australien verschonen würde, wenn es gelang, das Land dichter zu besiedeln. Infolgedessen legte in den neunziger Jahren eine großartige Innenkolonisation ein, die geradezu musterhaftig zu nennen ist. Abweidende Landbesitzer werden durch Steuern, die mit der Größe des Besitzes progressiv sind, zum Verkauf gezwungen. Große Fonds geben die Mittel zum Rückkauf des veräußerten Staatslandes. Dieses Land wird in begrenzten Heimstätten veräußert. Nach den Grundbesitzern der Bodenreformer verläßt man auch Land in Pacht oder zu ewiger Rente, damit der Staat einen Anteil am Wertzuwachs erhält. Auf diese Weise sind zum Beispiel in Queensland bis Ende 1910 437.000 Acres von der Regierung zurückgekauft worden, davon sind 139.000 an Ansiedler vergeben worden.
Auch in England selber hat man jetzt eingesehen, wie verhängnisvoll es war, den Bauernstand anzukämpfen. Man sucht jetzt durch Innenkolonisation die Fehler früherer Generationen wieder gut zu machen. Aber der Erfolg ist sehr gering, weil es an den geeigneten Bewerbern fehlt. Es beschäftigt sich hier die alte Regel, daß es sehr leicht ist, aus Landbewohnern Städter zu machen, aber fast unmöglich, Städter in bodenständige Bauern zu verwandeln. England sollte uns ein Menetzel sein. Dagegen ist es gelungen, in Irland eine erfolgreiche Agrarreform zu beginnen. Die Engländer hatten bei der Eroberung der Insel den Iren bekanntlich den größten Teil des Bodens enteignet und die bisherigen Eigentümer zu Pächtern gemacht. Jetzt geht man nun daran, die Pächter wieder selbstständig zu machen. Bis zum Jahre 1902 waren auf diese Weise 800.000 Hektar für mehr als 400 Millionen Mark den Pächtern übergeben worden. Die ganze Reform dürfte etwa zwei Milliarden in Anspruch nehmen und soll in 15 Jahren durchgeführt sein. Ein gewaltiges Werk, das der britischen Energie Ehre macht.
Die größte Innenkolonisation vollzieht sich zurzeit aber in Russland. Das Zarenreich ist das klassische Land des Agrarkommunismus. Einzelbesitz gibt es dort nur in Polen, in den Ostseeprovinzen und in einem Teil Kleinrusslands. In Großrussland ist der Grund und Boden Gemeineigentum, das von Zeit zu Zeit neu aufgeteilt wird. Die Folge war, daß der einzelne Wirt bei jeder Neuausteilung alle Verbesserungen, die er auf seinem Lande vorgenommen hatte, verlor, und die weitere Folge war ein allgemeiner Ruinbau. Die immer wiederkehrenden Hungernöte haben ihre letzte Ursache in diesem Bodenrecht zu suchen. Um so gewaltiger ist der Umschwung, der sich jetzt in Russland vorbereitet. Man beginnt, den russischen Bauern zum Eigentümer zu machen. Es wurde eine Bauernbank gegründet, und diese Bank hat vom Januar 1906 bis Juli 1911 nicht weniger als 5.688.000 Dessatinen Land (1 Dessatine = 0,9 Hektar) für eine Milliarde Mark erworben. Inzwischen sind im Laufe der angegebenen Zeit 9,9 Millionen Hektar in bäuerlichen Besitz oder Betrieb übergeführt worden. Vielleicht geht man bei den Gemeinheitsstellungen etwas zu weit, die Gemeinwesen sollten eine gewisse Almende als Weideland oder Gemeinewald behalten. Das ändert aber nichts an der

Tatsache, daß sich zurzeit in Russland eine Umwälzung vollzieht, von der die meisten Deutschen gar keine Ahnung haben. Und doch ist diese Umwälzung von der allergrößten Bedeutung für Deutschland, denn die Schaffung eines auf seinem eigenen Boden stehenden Bauernstandes bedeutet für Russland den Anfang einer gewaltigen Entwicklung in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht.
Demgegenüber sind die deutschen Ziffern sehr, sehr bescheiden. Gewiß lassen sich die ungeheuren Landflächen der jungen angelsächsischen Staaten nicht mit der seit Jahrhunderten im Privatbesitz befindlichen landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands vergleichen. Der deutsche Westen ist überhaupt schon überwiegend Bauernland, und auch im Osten nimmt der bäuerliche Besitz ständig zu. Aber eine starke Innenkolonisation ist für uns trotzdem einfach eine Lebensfrage, wenn wir die Landbevölkerung nicht der Großstadtentwicklung preisgeben wollen. In Polen und Westpreußen leistet die Ansiedlungskommission zweifellos eine große nationale Arbeit, indem sie dort bereits 20.000 Bauernstellen gegründet hat. Sonst aber sieht es bei uns trübe aus. 8000 Rentenanwärter mit 116.000 Hektar sind bisher im ganzen außerhalb der Ansiedlungsprovinzen entstanden, das ist alles. Dabei hat der preussische Staat allein 440.000 Hektar Domänenland; hier muß die Innenkolonisation einsetzen. Es kann sich selber verständlich nicht darum handeln, ererbten und selbstbewirtschafteten deutschen Großgrundbesitz zu enteilen und zu veräußern. Die politischen Kreise, die eine derartige Innenkolonisation befürworten, sind lächelnd beraten. Die mannhafte Erziehung des völkischen Gutschüßers möchten wir ja nicht vermissen; dieser Stand wird bleiben dank seiner Tüchtigkeit, die ihn alle wirtschaftlichen und politischen Stürme hat überleben lassen. Mit Recht weist Serina daraufhin, daß die politische Bedeutungslosigkeit des Farmerstandes in Nordamerika darauf zurückzuführen sei, daß „das aristokratische Element, welches mit der Macht der harten auf ländlichem Großbesitz beruhenden Persönlichkeiten für die aristokratischen Interessen eintritt“, fehlt. Ueberflüssig ist aber ein Großgrundbesitz, wie er sich in der Umgebung Berlins oder auch Hamburgs entwickelt, wo sich städtische Kapitalisten Herrensitze ankaufen und als Jagdgründe benutzen. Hier muß neben der Aufteilung der Domänen die Innenkolonisation einsetzen. Noch ist es Zeit, noch haben wir landhungrige Bauernöhne, in einer Generation dürfte es bereits zu spät sein.

Drahtmeldungen

vom 19. Juni.

Zur Kaiserrede in Hamburg.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Kaiserrede bei der Hamburger Regatta schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Die Worte dieses kaiserlichen Trinkspruches werden in Deutschland zustimmenden Widerhall finden. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes wird auch mit dem Monarchen voll darin übereinstimmen, daß die deutsche Flagge nicht leidend, sondern nur dort aufgestellt werden darf, wo wir sicher sind, sie verteidigen zu können. Mit der Bemerkung, daß er Jurisdiktions in der Ausbreitung der deutschen Flagge geübt habe, wo sie vielleicht von manchem gewünscht und ersehnt wurde, hat der Kaiser offenbar besonders auf das Verlangen angespielt, daß wir im vorigen Jahre in Agadir die deutsche Flagge hätten aufpflanzen sollen. Auch in diesem besonderen Falle hat die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes dem Verzicht auf deutschen Länderwerb zugestimmt, und wir sind überzeugt, daß es auch von den nationalgeföhnten Kreisen, die damals anderer Ansicht waren, mehr und mehr anerkannt werden wird, falls wir in Agadir eine Fißung der deutschen Flagge vorgenommen hätten, deren Verteidigung nicht hinreichend gesichert gewesen wäre. Welche Zustimmung wird auch die kaiserliche Aeußerung finden, daß die deutsche Flagge dem deutschen Handel zu folgen hat, mit anderen Worten, daß wir unsere Seerichtung nach der Ausbreitung tatsächlicher deutscher Interessen in der Welt zu bemessen haben. Für eine der wirklichen Ausdehnung unseres Wirtschaftslebens entsprechende, zugleich kraftvolle und besonnene Welt-politik, die die feste Grundlage einer unantastbaren starken Kontinentalpolitik nicht außer acht läßt, wird im deutschen Volke immer eine Mehrheit vorhanden sein. In diesem Sinne sind alle Deutschen, die diesen Namen verdienen, nach dem Worte des Hamburger Bürgermeisters, beherzigt und flottenstrotz; und wenn jemals die Ehre unserer deutschen Flagge wirklich bedroht sein sollte, dann wird, davon sind wir fest überzeugt, das ganze deutsche Volk hinter einem Kaiser stehen, der unsere Angelegenheiten zu verteidigen entschlossen ist.“ Die „Täg. Rundschau“ sagt: „Die Rede des Kaisers ist eine entschiedene Friedensuntergebung.“

Erst Pfunds Voghurst!